Diskriminierung der politischen Botschaften im Rahmen der interkulturellen Kommunikation

von
Yagbasan Mustafa
Demirbağ İsmail

In dieser Studie werden hauptsächlich die politischen Botschaften anhand interkultureller Kommunikation behandelt. „Der Andere“ in verschiedenen Kulturen wird aus herkünftlichen, religiösen, sozialen Aspekten betrachtet. Wie „der Andere“ in jeweiliger Kultur aufgenommen wurde, wird in dieser Arbeit mit Beispielen veranschaulicht. Dabei wurde die Sorgen „des Anderen“ in den Medien auch in dieser Studie erläutert. Ein anderer Untersuchungsaspekt ist die Globalisierung und ihre Gefahren auf Kultur, welche hier zur Sprache gebracht sind.

Schlüsselwörter: *Kommunikation, Interkulturalität, Botschaften, sprachliche Analyse*.

Einleitung

Im Zeitalter der Massenkommunikation sind die politische Botschaften sehr wichtig. Sie spielen für das Zusammenleben der Menschen eine große Rolle. In diesem Sinne liefern Botschaften besonders eindrucksvolle Belege für appellative Sprachverwendung. Die Botschaften und dadurch die Slogans werden von Menschen sehr leicht verstanden und gleich wahrgenommen, weil die Einfachheit die Vorbedingung für seine Akzeptanz ist. Man kann ihn ganz leicht im Kopf behalten, da er kurz und wohlklingend ist. Er emotionalisiert, weil er Rhythmus und rhetorische Figuren beinhaltet. Wegen dieser Eigenschaften haben die Botschaften auf vielen verschiedenen Kommunikationsebenen einen guten Ruf. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass die Botschaften in allen seinen Schichten zunächst ein poltisches Problem darstellen, ganz gleich, ob es sich dabei um Fragen der Botschaften.

Bei der Sprachanalyse von Botschaften (oder Diskursen) ist neben der Wechselwirkung auch ihre kulturelle Umwelt ein wichtiger Punkt. Deshalb sollen folgende Punkte bei einer Analyse berücksichtigt werden: Sprache, das Phänomen, interkulturelle Kommunikation, Globalisierung, Kultur, Religion, Orientalismus - Okzidentalismus, Ausländer, Ein-/Zuwanderung und Medien usw. Um die betreffende Literatur einzugehen, möchten wir zunächst einen kurzen Blick auf die oben angegebenen Begriffe werfen.

Arbeitsmethode

Diese Studie zielt auf eine Betrachtung der kulturellen, politischen, religiösen und medialen Botschaften, besonders was die interkulturelle Kommunikation betrifft, die in den alltäglichen Leben vorkommen und damit der

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Herstellung von Kommunikation dienen. Die systematische Analyse der kulturellen, politischen, religiösen und medialen Botschaften, die die Menschen während des alltäglichen Lebens nutzen, mit linguistischen Prinzipien zu beschreiben ist hier von grosser Bedeutung.

Daher die oben aufgezählten Phänomene müssen generell als Probleme erkannt werden, deren Lösung zu einer Erklärung sowohl für kommunikative und interaktive Verhaltensweisen seitens der Menschen, als auch für Perzeptionsprozesse seitens der Intellektuellen beitragen kann. Ausserdem geht es hier auch um eine empirische Beobachtung. Die Perspektiven einer solchen wissenschaftlichen Studie entsprechen einer analytischen Untersuchung. Hier wollen wir noch einen Überblick auf die einzelnen Kommunikationstypen geben. Die Botschaft zeigt das Verhalten bzw. die Absicht des Politikers, der Partei oder zuständigen offiziellen Veranstaltungen. Hier ist der Überblick über die Funktion der politischen Botschaften auf die Medien die Rede.

Über Untersuchungsaspekte und Ort des Problems

Die Sprache, dadurch die Botschaften sind vor allem ein "Sich-Verhalten". Das gilt selbstverständlich auch für die politischen Ebenen. Die Botschaften, dadurch die Diskurse sind für die Politik die wichtigsten Ausdrucksmittel, um ihre wirklichen Verhaltensweisen genau zu zeigen, zu reflektieren oder erklingen zu lassen. So bahnen sie auch für die Menschen einen Weg und zeigen einen Anhaltspunkt. Die Fragestellung lautet: Ein wirkungsvolles Wort kann ein ganzes Volk in Bewegung bringen oder das genaue Gegenteil. Es dürfte deshalb besonders interessant sein, wenigstens einige psycholinguistische Aussagen zur Repräsentation sprachlicher Bedeutungen zur Kenntnis zu nehmen. Hier taucht die Frage auf, ob die Botschaft eines Diskurses eine Gesellschaft beeinflussen kann oder eine symbolische Interaktion dadurch möglich ist? Die positiven und negativen, besonders destruktiven Botschaften des politischen Diskurses, sowie psychologische und soziologische Anregung auf die Bürger sind vornehmlich eine offene Frage. Diese Studie kann ein Versuch sein, zur Lösung solcher Art von Fragestellungen beizutragen. Deshalb soll es in dieser Arbeit zur Aufgabe gemacht werden, die folgenden Aspekte zu diskutieren und die folgenden einige Fragen zu beantworten: Was ist die Lage in der okzidentalen Geographie an Ausländer, Migranten, Parallelgesellschaft, interkulturelle Kommunikation, Orientalismus-Okzidentalismus, Botschaften der Politiker und der Massenmedien. Ist eine Verständigung zwischen den verschiedenen Kulturen dieser Welt prinzipiell möglich?

Interkulturelle Kommunikation

Wem gehört die Interkulturelle Kommunikation? Der Linguistik, speziell der Sozio- und Pragmalinguistik? Oder den Fremdsprachenphilologien? Doch auch andere erforschen das Feld. Es gibt bislang keinen interdisziplinären Konsens. Interkulturelle Kommunikation wird in den einzelnen Disziplinen

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

unterschiedlich verstanden. Das Schlagwort "***Interkulturelle Kommunikation***" macht einiger Zeit die internationale Runde und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Seit einiger Zeit hat dieser Begriff auch in der Sprachwissenschaft Ausdruck gefunden. Tatsächlich wie sie sich heute darstellt, beruht die Möglichkeit Interkulturellen Verstehens auf einer ganz anderen Voraussetzung. In den folgenden Ausführungen kann man einige Fragestellungen ausweiten auf die soziale Kommunikation den Menschheit, ihre sprachlichen Interkulturalität und auf die Frage, welche Funktion die Sprache in internationalen Dialogen einnimmt: Verschiedene Wissenschaftler haben in interkulturellen Vergleichstudien darauf hingewiesen, dass keine andere Kultur der Menschheit soviel Aufmerksamkeit schenke wie die einheimische. In der Sprachwissenschaft ist das Interesse für die Kommunikation zwischen Personen, die nicht denselben sprachlichen Hintergrund haben, nicht neu.

Internationale Kommunikation bezieht sich in erster Linie auf Medien, Institutionen, Körperschaften; als Begriff ist sie in den politischen, soziologischen und Kommunikationswissenschaften gängig, vor allem in Bereichen wie der Diplomatie und der weltumspannenden Organisationskommunikation. Alle Varianten interkultureller Kommunikation setzen schon nominell zwei Auseinandersetzugsfronten voraus: die Frage Kommunikation und die der Kultur. Kommunikation bezieht sich auf Kommunikationsformen, die die Menschen im interpersonalen Kontakt zum Ausdruck bringen. Nach Hinnenkamp (1994); Interkulturelle Kommunikation hat mit Verstehen und Verständigung zu tun: Das Fremde verstehen und sich gleichzeitig mit der Fremde und dem Fremden verständigen. Menschen sind mit ihren natürlichen Ausdrückmöglichkeiten unmittelbar in die Kommunikation involviert. Natürlich soll dabei nicht im Gegensatz stehen zu "kultuviert" oder "kulturell überlagert". Zu diesem Ausdrucksverhalten zählen unter anderem so unterschiedliche Formen wie Sprache, Gestik, Kleidung, Gangort oder Raumnutzung.

Die globale Kommunikation der Moderne führt zwangsläufig zum Austausch zwischen den Kulturen. Versatzstücke (Dekor) anderer Kulturen werden in die eigene integriert und ergeben eine wachsende Vielfalt von Verhaltenmustern und Werten. Sie verbinden aber auch über kulturelle Grenzen hinweg, wenn Sprache und Denken des Jeweils anderen bekannt und verständlich ist, die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, ohne Bedrohung zu empfinden, die Gewissheit, dass die eigenen Vorstellungen standhalten oder im langsamen Wandel sogar gewinnen werden, die Anerkennung der Bedeutung und Gültigkeit anderer Masstäbe für andere Kulturen, das sind die Voraussetzungen für einen friedlichen Austausch von Kulturen.

Sprache

Jede Gesellschaft wird durch ihre Sprache repräsentiert, ja sogar konstituiert. Unter den verschiedenen Funktionen der Sprache ist die erfolgreiche

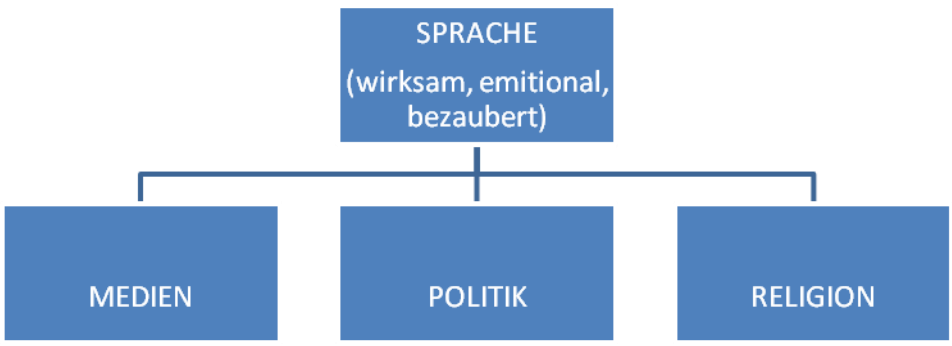
BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Kommunikation zentral und kann daher bei der Untersuchung sprachlicher Phänomene zur Lösung von Alltagsproblemen beitragen. Die Sprache ist in erster Linie ein Mittel zur Informationsübertragung. Der Mensch in der Gesellschaft kann auf sie nicht verzichten. Bei einer Focusierung und systematischen Beobachtung darf man die soziologischen und gesellschaftlichen Einsichten, die ihnen zugrunde liegen, nicht aus den Augen verlieren: Der Gebrauch der Sprache ist nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang mit dem Tun der Menschen, im Kontext ihrer Absichten, Erwartungen und Handlungen zu sehen, ist also pragmatisch.

Um das Leben zu erleichtern und zu organisieren, kommunizieren wir sowohl mit sprachlichen als auch mit nicht-sprachlichen Zeichen, da Kommunikation eine Form des sozialen Handelns zwischen Menschen ist. Die Kommunikation ist ein hinreichender Konsens zwischen den Sozialpartnern einer Gesellschaft. Dazu soll hier erwähnt werden, dass der Begriff Kommunikation als Synonym zu Begriffen wie Verbindung und Mitteilung verstanden wird.

Die Sprache ist untrennbar mit der produktiven Arbeit des Menschen verbunden. Die Arbeit ist auf menschliche Zwecke und Ziele ausgerichtet und soll die menschlichen Bedürfnisse befriedigen. Hier rückt die Rolle der Sprache als Kommunikationsmittel in den Vordergrund. In dieser Hinsicht ist die Sprache Thema der Information, sogar Hauptbereich der Kommunikation, weil der Mensch seine Ziele und Zwecke oder Bedürfnisse auf der Grundlage der Organisation seines Zusammenwirkens mit anderen Menschen und seiner Umgebung durchsetzen muss. Die Sprache ist nicht nur ein Mittel der Kommunikation, sondern auch ein Mittel des Zusammenkommens der Menschheit. Deshalb soll die Sprache, dadurch die Botschaften ein Konsens bilden, nicht Konflikt.

Die Sprache kann im Rahmen unseres Themas wie folgt formuliert werden:



Die Verwendung je nach der art der Sprache spielen die drei Elementen bei Bosheit oder Schönheit der Menschheit bzw. bei Zusammenkommen der Menschen eine grosse Rolle.

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Globalisierung

Der Begriff "Interkulturalität" und die Beschäftigung mit dem "Eigenen" und dem "Fremden" erfreuen sich seit einigen Jahren grosser Beliebtheit in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen von der Soziologie über die Philosophie bis hin zu Sprachwissenschaft, dass unter Bezeichnung "interkulturelle Sprachwissenschaft" eine eigene Spezialdisziplin zu entwickeln begonnen hat. Hier steht dieser international zu betrachtenden Konjunktur ohne Zweifel der Versuch der Wissenschaft, auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren, die unter dem Stichwort "Globalisierung" zusammengefasst werden (Wierlacher 1993).

Globalisierung ist ein Modebegriff, der sich ins besondere auf wirtschaftliche Zusammenhänge bezieht. Die gesamte Welt ist wirtschaftlich derart eng verbunden, dass sich kein Land absondern und einen eigenständigen Kurs verfolgen kann. Der wirtschaftliche Zusammenhang führt jedoch die modernen Kommunikations- und Verkehrstechniken hergestellt oder zumindest erheblich erleichtert werden. Globalisierungstendenzen die immer auch mit Verunsicherung des Individuums verbunden sind, können den Ruckgriff auf die vertrauten gemeint, dass Menschen fest in ihre erworbenen Kulturstandards eingebunden sind. Die Globalisierungstendenzen bewirken auch ein verstärktes Bewusstsein von den bestehenden Gegensätze zwischen den Kulturen bis hin zur Gefahr des Wiederauflebens von Rassismus. Man könnte versucht sein zu sagen, dass immer internationaler werdende Gesellschaften gleichzeitig die Fähigkeit verlieren, mit Andersortigkeit, Fremdheit umzugehen.

Kommunikation – Kultur – Politik

Viele politische Botschaften werden öfter in den Medien ausgetragen, sodass die Kommunikation zwischen Politiker und Menschen von der Handlungslogik der Medien geprägt ist. Die Politiker intensivieren ihre Bemühungen, die Bürger von ihrem programmatischen und personellen Angebot zu überzeugen. Das Wesen der Kulturpolitik besteht nicht im Kampf unter uns selbst oder im Kampf gegen andere. Sie ist weder Propaganda noch Gegenpropaganda. Kommunikation und Kultur sind nicht zwei verschiedene Codes voneinander zu trennen. Es ist möglich die methodologischen Unterschiede hinweg nach Hinnenkamp (1994) zu formulieren:

** Es gibt unterschiedliche, voneinander unterschiedliche Kulturen.*
** Kultur und Kommunikation stehen in einem Zusammenhang*
** Kommunikationsteilnehmer sind immer auch Teilnehmer bzw. Teilhaber einer Kultur.*
** Kultureller spiegelt sich in der Kommunikation wider.*
** Kulturteilhabe heisst: in einer spezifischen Weise kommunizieren.*
** Gemeinsame Kulturteilhabe erleichtert die Kommunikation, unterschiedliche Kulturteilhabe erschwert sie.*

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Kultur sind die Modelle, wie die Menschen die Dinge wahrnehmen, wie sie die Dinge zueinander in Beziehung setzen und wie sie diese Dinge interpretieren. Deshalb ist alles, was die Menschen sagen oder tun, was sie untereinander als sozial vereinbaren, ein Produkt oder Nebenprodukt ihrer Kultur (Hinnenkamp, 1994). Die Kultur soll als zentraler Faktor in internationalen Beziehungen im Mittelpunkt stehen. Ein Kampf zwischen Kulturen bricht nicht aus, weil diese sich unterscheiden. Im Gegenteil: In der Kultur manifestieren sich bereits bestehende Probleme zwischen verschiedenen Völkern. In dieser Hinsicht kann Kultur bestehende Probleme ausweiten und vergrössern, sie ruft die Konflikte in der Regel jedoch nicht hervor. Eine der grossen Herausforderungen für die Welt liegt darin, eine wachsende Vielfalt kulturellen Ausdrucks zu akzeptieren. Akzeptanz bedeutet nicht zuletzt Duldung kutureller Autonomie wie auch deren gleichberechtigte Anerkennung. Wohin aber liegt die Alternative? Die wenigsten Kulturen begrüssen Assimilierung. Wer möchte schon assimiliert werden, wenn das den Verlust eines grossen Teils seiner Identität bedeutet? Manche Menschen würden eine Assimilierung akzeptieren, bei den meisten jedoch regt sich Widerstand, und die Politiker sagen dafür, dass sie die traditionellen Werte ihrer Identität nicht vergessen. Wenn Menschen ihre Identität nicht aufgeben wollen, führen Zwangsmassnahmen nur zu einer Verstärkung dieser Identität (Fuller, 1997).

Bestrebungen, Multikulturalität zu definieren, erfolgen in der Regel über eine Interpretation des Begriffes selbst. Sich auf den ersten Wortbestandteil beziehend konstatiert man das nebeneinander verschiedener Kulturen: ‘Multikulturalität’ drückt ein uraltes Phänomen aus, obwohl das Wort selbst neu ist. Wird die Vorsilbe ‘Multi’ als ‘Vielzahl’, ‘Vielheit’, ‘Vielfalt’ verstanden, so bezeichnet ‘Multikulturalität die Pluralität in Bezug auf die Kultur. Etymologisch bedeutet also die Multikulturalität sowohl die inhaltliche Verzweigung ein- und derselben Kultur als auch die gleichzeitige Existenz von vielen verschiedenen Kulturen nebeneinander (Haussmann, 1993). Die entscheidenden Schwierigkeiten, die solche Definitionsversuche als wenig hilfreich erscheinen lassen, liegen jedoch im zweiten Wortbestandteil, dem Kulturbegriff. Schmid hat den Begriff wie folgt definiert: Im Überblick besagt ‘Kultur’ soviel wie die gesamte Wirklichkeit, die der Mensch hervorbringt und die in der er existiert (Haussmann, 1993). In der Auseinandersetzung mit fremden Kulturen soll die ethnozentrische Isolierung überwunden werden durch das Wissen um die Vielheit der Kulturen; und es soll gelehrt werden, kulturelle Unterschiede zu respektieren und ihre Erkenntnis zum besseren Verstehen der eigenen und der fremden Kultur zu nutzen.

Religion – Dialog

Die Weltkulturen sind in zwei Zivilisationen mit jeweils gegenseitiger Weltsicht gruppiert: Der Osten und der Westen. Vor ihrer Säkularisierung war die westliche Zivilisation christlich definiert und beanspruchte für das Christentum universelle Gültigkeit. Demokratie und Menschenrechte bestimmen jetzt

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Botschaft und Anspruch der säkularisierten westlichen Zivilisation und ihrer Weltsicht. Nach einiger der Auffassung**;** auch die Östliche Zivilisation besteht seit ihrer Geburt auf einem universellen Geltungsanspruch. Sie ist bis heute jedoch nicht säkularisiert, und bislang sind keine auf Säkularisierung hinzielenden Religionsformen in Sicht.

Einige Wissenschaftler verstehen den Islam als ein gesellschaftliches, kulturelles und zugleich dogmatisches Phänomen, das seit jeher im Dialog und auch in der Polemik mit den Kulturen gestanden hat und Einfluss ausgeübt und zugleich auch selber erfahren hat. Sie suchten nach einer theoretischen Ausfüllung des seiner Meinung nach zu einer Mode verkommenen Schlagworts von der "*Kriese des Islam*", der er mit Hilfe einer den Islam transzendierenden historisch vergleichenden Analyse in Angriff nimmt. Zur Frage nach dem interkulturellen Dialog unterstreicht er, dass es seit mehr als einem Jahrtausend eine wechselseitige Kenntnis und wechselseitigen Austausch gegeben hat und gibt.

Inwiefern der Dialog als theologische Aufgabenstellung wahrgenommen wurde, wird als erstes in der Schilderung von Entwicklungen in der Begegnung von Christentum und Islam zu zeigen sein. Ausgehend von einer Klärung des Begriffs wie des Phänomens soll 'Dialog' als grundlegendes Paradigma des Verhältnisses zwischen den Religionen entfaltet werden. Der Kulturelle Dialog hat heutzutage einen ähnlichen Frieden wahrenden Charekter für die Weltpolitik, wie es vor dem die Rüstungskontrolle hatte (Herzog, 1997). Kann der interkulturelle Dialog Teil einer rationalen Friedenstrategie werden? Spricht nicht manches dafür, dass es sich bei dem vermeintlichen Kampf der Zivilisationen in Wirklichkeit um einen Kampf der Fundamentalismen handelt. Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, forderte in einer Rede in Bochum, dass Muslime in Deutschland stärker in den religiösen Dialog wie in die Gesellschaft überhaupt integriert werden müssten. Er konstatierte, dass in der deutschen Öffentlichkeit noch zahlreiche Verurteile gegenüber dem Islam bestünden, die früher zur Verachtung des Judentums geführt hatten. In der türkischen Zeitung Hürriyet äusserte er wenig später, das eigentliche Problem in Deutschland sei weniger die Ausländer – als die Fremdenfeindlichkeit, welche sich nicht nur gegen Ausländer ohne deutsche Staatsbürgerschaft, sondern auch gegen deutsche Staatsbürger türkischer wie judischer Herkunft richte.

"Das Schwert des Islam", "Die Islamische Herausforderung", "Sterben für Allah", "Den Gottlosen die Hölle", "Das grüne Schwert", "Die unerbittlichen Erlöser". Unter solchen und ähnlichen Titeln wollen uns diverse Autoren in einer wahren Flut von Publikationen "den Islam" erklären (Lueg, 1993). Doch in der Praxis sah dieses Verhältnis etwas anders aus: Vor allem im osmanischen Machtbereich gestaltete sich Situation der Ungläubigen günstiger, als man es vermuten würde. Juden und Christen galten als Bekenner von Buchreligion. Beide Religionen bekannten sich zu jenen heiligen Schriften, von denen auch

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Mohammed ausgegangen war. Deshalb nahmen sie auch eine Sonderstellung im Osmanischen Reich ein. Auch die Protestanten waren im Osmanischen Teil von Ungarn eine geschützte Gruppe, während sie im habsburgischen Teil Verfolgungen ausgesetzt waren. Tatsächlich ist in derselben Periode der Frühen Neuzeit in West- und Zentraleuropa eine generelle Entwicklung Weg von religiöser Toleranz zu beobachten. Es ist vorzuführen, dass osmanische Stadt als Beispiel ethnischen Zusammenleben ist.

Das westliche Bild von Islam wird Aggressivität und Brutalität, Fanatismus, Irrationalität, mittelalterlicher Rückständigkeit und Frauenfeindlichkeit beherrscht. Zwar gibt es auch das positive Bild des Orients: die Geschichten aus 1001 Nacht, den köstlichen Orien-Mocca oder den Bauchtanaz, doch dieses wird eher mit einer mehr oder weiniger vergangenen Märchenwelt in Verbindung gebracht als mit dem Begriff Islam (Lueg, 1993).

Orientalismus- Okzidentalismus

Die Orientalismus-kritik setzt an bei der ideologischen Verquickung europäischer Orientwissenschaften mit den Interessen christlicher Mission und des Imperialismus. Nach der Auffassung von Brenner; ihren Vertreten wird vorgehalten, ihre Arbeiten seien dem Ziel verpflichtet gewesen, die islamische Ethik zu entwerten und auf diesem Wege die europäische koloniale Dominanz zu legitimieren. Die Lage lässt sich immer noch unmittelbar auf die Gegenwart zu übertragen.

Die muslimischen Intellektuellen akzeptieren Alodeine als universelle Kultur, an der auch die islamische Gesellschaften teilhaben sollten. Ein wichtiger Unterschied zwischen Islam und säkularen Ideologien liegt in der Tatsache, dass der Islam eine feste traditionelle und soziale Basis in der Volksreligion, in der Alltagsreligiosität hat. Trotzdem ist die vorhandene soziale Basis des traditionellen Islams kaum mehr als eine potentielle Grundlage für den politischen Islam. Montesquieu und Voltaire kritisieren den Orient als Ort der Gegenaufklärung, der, regiert von grausamen Despoten mit unumschränkter Gewalt über ihre Untertanen, das Bild eines sich wandelnden Okzidents um so vorteilhafter erstrahlen liess (Kappert, 1993).

Das Bild de Orients aus der Sicht des Okzidents war im Laufe der historischen Entwicklung der Beziehungen zwischen Abendland und Morgenland vielfachen Wandlungen und Akzentuierungen unterworfen und ist es bis heute. Tatsächlich haben sozialgeschichtliche Untersuchungen zeigen können, dass die Islamische Gesellschaften über eine eigene Modernität verfügen, die in vielen Berichten die Universalität der Moderne teilt, in anderen Berichten aber auch spezifische Ausprägungen im Rahmen der islamischen kulturellen Traditionen hat.

Jede kulturelle politische oder soziale Erscheinung, welche die Islamische Welt mit dem Westen teilt, wird sowohl von Okzidentalen wie von Orientalen als Fremdkörper orientiert, der Ausdruck eines langwierigen Prozess der Verwestlichung sei (Schulze, 1993). Hier ist geradezu andeutend, wie weit die

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Ähnlichkeit der Darstellung bzw. der Kritik des Orientalismus und der "Interkulturellen Kommunikation" geht: selbst die verwendete Terminologie ist streckenweise identisch: "der Andere". Die westliche Kultur erhebt einen Universalitätsanspruch. Von allen anderen Kulturen unterscheidet sich die westliche spezifisch dadurch, dass sie sich ungewöhnlich weiträumig durchgesetzt und die globale Entwicklung beeinflusst hat. Mehr als andere Kulturen steht der Islam unter dieser Art von "Modernisierung": zum einen, weil seine religiösen Grundlagen prinzipiell ebenso universelle Gültigkeit beanspruchen wie die der westlichen Welt, zum anderen, weil islamische Gesellschaften die aus der Pluralisierung entstehenden Konflikte innergesellschaftlich besonders deutlich erfahren. Die islamische Welt scheint auf diese Herausforderung mit der Betonung des einigen Universalitätsanspruchs zu reagieren der mehr die Stabilisierung einer eigenen Identität im Sinn hat als den Kampf gegen die westliche Zivilisation. Teil der Universalisierung westlicher Kultur ist der Export entsprechender Verhaltenmuster, Konsumgewohnheiten, Elemente der Populärkultur, Bildungsgüter, aber auch Produkte mittels entsprechender Marktmechanismen. Kultur darf nicht nur als Anstoss zu Konflikt und Krieg interpretiert werden, sondern sie bildet auch die Grundlage von Konsens und Kommunikation. Bilder und Mythen, Zeichen und Symbole, Erfahrung und Erlebnis verbinden die Menschen einer Kultur. Die immer wieder ernuten Einladungen zum Dialog führten dann doch zu ersten Kontakten.

Paralellgesellschaft – Gettos

In den Niederlanden kam es, nach dem mord an Theo von Gogh im November 2004, zu einer verstärkten Diskussion über die Integrationsbereitschaft von Migranten mit muslimischen Hintergrund sowie zu deutlichen Protesten gegenüber diesen Menschen und Einrichtungen. Die Debatten über die mangelnde Integrationsbereitschaft, wo bei hierbei wieder die Minderheiten als Schuldige im Mittelpunkt stehen, erweitert sich weiter. Jedoch kann es nicht hauptsächlich an ihnen liegen, da sich vor allem von Seiten der Mehrheitsgesellschaft ein hohes Gewaltpotential offenbart. Nach der Meinung von Bosse; muss man muss also die Antwort im politischen System der Mehrheitsgesellschaft und in den Beziehungen, die dies System zu den Minderheiten aus der Einwanderung aufbaut, suchen. Aus einer Menschenrechtsperspektive stellt sich die Frage, welchen Stellenwert die politische Partizipation der eingewanderten Minderheit bei ihrem Zusammenleben mit der Mehrheitsgesellschaft hat bzw. haben kan.

Heute leben viele Ausländer in europäischen Ländern in Parallelgesellschaft. Unter Parallelgesellschaft versteht man: diejenigen, die in einem Fremden Land nach Art bzw. nach Lebensform oder nach der Regelungen ihrer eigenen einheimischen Kultur weiter leben.

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Medien

Im Zuge der Globalisierung und der wachsenden Flüchtlings – und Migrantenstörme aus den ärmeren in die reicheren Länder hat sich das Bild der Gesellschaft grundlegend gewandelt. Für die einen ist Multiethnizität eine Bereicherung, für die anderen eine Bedrohung. Die Zuwanderung nicht europäischer Menschen noch Europa ist notwendig, weil in Europa zu wenig Kinder geboren werden, und das Sozialsystem aufrechtzuerhalten. Sie löst aber bei der einheimischen Bevölkerung Ängste und Abwehr aus. Es liegt nicht zuletzt an den Medien, ob diese Ängste abgebaut oder geschützt werden. Beispiele für positiven Umgang mit diesem Problem wurden gebracht, etwa der bewusste Einsatz oder asiatischer Charaktere in populären Fernsehserien. Es wurde aber auch auf negative Berichterstattung hingewiesen, etwa die Angabe der ausländischen Nationalität von Tätern bei Kriminalfällen (Kalergi, 2001).

"Die Russen stören mich nicht: Sie sind gute Kunden und kommen nach Wien, um hier ihr Geld auszugeben. Warum sollte ich mich beklagen? Was mich wirklich stört, sind die die Frauen, die mitten auf der Strasse Schleier und Kopftuch tragen". Hier besteht zwischen diesen beiden Phänomen eine enge Beziehung von Ursache und Wirkung, dass die Meinung des Wiener Taxifahrers durch die lektüre einer Tageszeitung bestimmt wird, ist es nur ein kleiner Schritt. Die wechselseitigen negativen Wahrnehmungen und die hinterliegenden ideologischen Motive müssen transparent gemacht werden, um einerseits einer anti-westlichen Radikalisierung in islamischen Ländern und anderseits einer wachsenden anti Islamischen Hysterie im Westen entgegenzuwirken.

Nach einer einleitenden Darstellung der Forschung zum Islambild in deutschen Medien wird der Frage nachgegangen, inwieweit das Bild der Juden und der Muslime in deutschen Medien strukturelle Ähnlichkeiten aufweist. Die Wahrnehmung des Islam, der Muslime, des Orients oder der Türken in deutschen Medien ist mittlerweile zu einem gesellschaftlich beachteten Themen komplex avanciert. Auch die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen zum Islam- und zum Türkenbild in deutschen Medien hat zugenommen. In der jüngeren deutschen Generation weniger stark ausgeprägt als Vorurteile und Aversionen gegen Türken, Muslime und Asylsuchende. Insgesamt stehet zur Zeit nicht nur das Fremde schlechthin auf der Medienagenda, sondern in besonderem Mass das islamisch-orientalische oder islamisch – türkische Fremde.

Einige durch empirische Untersuchungen der Islambildforschung lauten: In weiten Teilen der deutschen Öffentlichkeit wird der Islam mit represiven, modernitäts- und frauenfeindlichen Anschauungen gleichgesetzt, obwohl neben reaktionär- dogmatischen auch liberale und tolerante Interpretationen des Islam existieren. Eine Unterscheidung zwischen extremistischen und moderaten Formen des islamischen Fundamentalismus, der das Ziel einer Vereinigung von Politik und Religion verfolgt, ist in der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbekannt.

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Der Islam erscheint in der Öffentlichkeit im wachsendem Mass als eine Form der Politik statt als Religion (Hafez, 1999).

Kein Zweifel, spätestens seit dem zweiten Golfkrieg haben die Medien den Marktwert dieses Themas entdeckt, befassen sich Fernsehsendungen, Zeitschriftserien und Büchern mit seiner Aufbreitung.

** Der Islam wird meist als monologischer Block dargestellt, häufig direkt oder indirekt gleichgesetzt mit islamischen Fundamentalismus, dem "wahren Islam". Durch solche undifferenzierten und simplifizierenden Beschreibungen werden diffuse Ängste vor einer Bedrohung abendländischer Kultur geschürt (otesleid).*

** Fundamentalismus ist ein weltweites Phänomen, das sich ausser im Islam auch in anderen Religionen, so im Christentum und Judentum findet. Dennoch wird der Begriff in den Medien in erster Linie mit dem Islam verknüpft oder sogar mit ihm gleichgesetzt.*

Solange sich jedenfalls westliche Medien und Experten nicht von negativen Schematisierung des Begriffs "Islam" lösen und Verwirrungen wie etwa die um dem Terminus "Fundamentalismus" beenden, solange sie ihre Blick nur auf Hass und Gewalt und nicht auch einmal auf die weniger spektakulären Facetten islamischer Gesellschaften lenken, wird es beim alten Feinbild in der Öffentlichkeit bleiben und nicht zu einer realistischen Einschätzungen kommen, die den Menschen ihre Angst nehmen könnte.

Die Identifizierung des Islam als "öffentliche Streitfrage" in Europa hat nicht nur mit den Massenmedien zu tun, sondern auch mit dem Zusammenspiel von muslimischen Gemeinschaften und Vertreten der öffentlichen Institutionen. Die öffentliche Anmerkung des Islam als Religiongemeinschaft übt ebenso wie das Bewusstsein, dass der Islam für europäische Länder soziale Probleme schafft (Göl, 2004)

Ein/Zuwanderung - Ausländer (Türken und Muslime)

Zur Zeit leben etwa 2,5 Millionen Türken in der BRD, der Fall gilt auch in zum Beispiel in Grossbritanien für die Pakistaner oder Indianer oder in Frankreich für Marrokaner. Die verbreitete Auffassung in Deutschland, "ein Gastarbeiter ist ein Türke" ist demnach mehr als oberflächlich; und die Rede vom "Gastarbeiterproblem" als "Türkenproblem" deklariert.

In der letzten Jahrzehnten entstanden kulturelle Praktiken und Gruppen mit eigenen Identitäten, die weder als "Türke" noch als "Deutsche" zu bezeichnen sind. Unwillig die Entstehung einer neuen ethnokullturellen Minderheit anzuerkennen, bestehen der deutsche Staat und die meisten politischen Kräfte darauf, die Organisation der Partizipation der Migranten als eine religiöse Angelegenheit zu betrachten. Neben den beiden christlichen Konfessionen ist der Islam die dritt grösste Religionsgemeinschaft in Deutschland. Einerseits haben die Muslime Schwierigkeiten, die Formen und die Organisation ihres religiösen Lebens an den Bedingungen der deutschen Gesellschaft anzupassen, andererseits stossen die auf Dialog bedachten Muslime auf Vorurteile der

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

Mehrheitsgesellschaft, die sich bei der Akzeptanz einer anderen als der christlichen Religionsgemeinschaft sehr schwer tut. (Bosse).

Der deutsche Gesetzgeber hat angenommen, durch die einigermassen vereinfachte Einbürgerung sollten die Barrieren für die Eingliederung der Minderheit in die deutsche Mehrheitsgesellschaft beseitigt werden. Seine Wirkung ist jedoch schwach: Auf der einen Seite bestehen weiterhin mächtige legale Hindernisse (z.B. durch das prinzipielle Verbot der doppelten Staatsbürgerschaft). Auf der anderen Seite weigern sich der Staat und die gesellschaftliche Mehrheit weiterhin, die Wirklichkeit der kulturellen Differenz anzuerkennen.

Durch den Deutschen Bundestag im Juli 2004 scheint die Debatte über den Zusammenhang zwischen Steuerung der Zuwanderung und Interprätation der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund ein Ende zu haben. Die politische Elite des Landes, der Grossteil der Medien und nicht wenige Wissenschaftler halten an dem Glauben fest, Deutschland sei kein Einwanderungsland. Aber in der Arbeit von Bosse wurde es gezeigt, dass die Bundesrepublik Deutschland seit langem ein Einwanderungsland ist. Nach der Feststellung Münz ist Deutschland ein Einwanderungsland, aber diese Tatsache wird kaum als Ausgang der theoretischen und der politischen Diskussion berücksichtigt. Derzeit leben rund 10 Millionen Menschen in Deutschland, die seit 1950 eingewandert sind bzw. in einem anderen Land geboren wurden oder einen Migratenhintergrund haben. Offene Ausländerfeindlichkeit sowie Rassismuss sind in der deutschen Mehrheit im Steigen begriffen. Brandanschläge und Attacken auf Ausländer sind allarmierende Signale. Hier melden deutsche Eltern oft aus Angst vor einem niedrigen Lesitungsniveau ihre Kinder von diejenigen Schulen ab, wo die Zahl der ausländischen Kinder sehr noch sind, und schicken sie z.B. wie in Nordrein-Westfalen auf Konfessionsschulen, die in der Regel keine Ausländerkinder aufnehmen. Eine zahlenmässige Bestandsaufnahme der Ausländer in Deutschland ergibt für das Jahr 1990 folgendes Bild:

** Von den 9.24 Millionen Ausländer kommen % 66,7 aus den Anwerbestaaten Griechenland, Italien, Marokko, Portugal, Spanien, Tunesien, dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Bei weitem die grösste Gruppe stellen hierbei die türkischen Staatsangerhörigen mit ca. 2.5 Millionen. In der Frage der Religionzugehörigkeit rechnet sich der weitaus grösste Teil dem muslimischen Bekenntnis zu. Gegenüber den ca. 2,5 Millionen türkischen Muslimen nehmen sich die anderer Nationalitäten eher bescheiden aus: Iraner, Jugoslawen, Marokkaner. Dies macht deutlich, dass es in der BRD ein ansehnliche muslimische Minderheit, vorwiegend türkischer Proveninez, gibt. Die rein statistische Betrachtung verstellt jedoch leicht den Blick für die vielfältigen Probleme, die sich an bestimmten Punkten kristalisieren z.B:*

** Sind in manchen Ortschaften mehr als %20 der Einwohner türksicher Nationalität (oder Muslimisch).*

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

** Steigt die Zahl türkisch-desutscher bzw. muslimisch- christlicher Mischehen*
** Ist inzwischen mehr als jedes zehnte Schulkind muslimisch, wobei es in einzelnen Schulen zu einer Konzentration von % 70–80 Ausländerkindern in der Schülerschaft kommen kann.*

Schlussfolgerungen

Da es in unsrer Studie besonders um die politische Diskurse geht, haben wir uns auch in die Verwendung der politischen Sprache vertieft. Für eine solche wissenschaftliche Studie, in der wir auch die Daten empirisch untersuchen und vergleichen möchten, müssen einige Arbeitshypothesen vorgegeben werden. Daher haben wir für unsere Arbeit einige Hypothesen aus untersuchten wissenschaftlichen theoretischen Anhaltspunkten herausgesucht und entwickelt. Es sind folgende Punkte ausschlaggebend:

* Es gibt zurzeit einige interkulturelle Problemen, die mit Sprache, Kultur, Religion, Kommunikation, Dialog usw. betreffen *(Es ist möglich heutzutage im alltäglichen Leben festzustellen oder zu beobachten, dass die Menschen, die eine gemeinsame Sprache besitzen, streiten auch manchmal gegenseitig. Das heißt, dass das Problem nicht in einer gemeinsamen Sprache liegt. Das Problem liegt darin, ob die Menschen aus verschiedenen Kulturen sich gegenseitig dulden, akzeptieren oder verstehen möchten?)*

* Die Verschiedenheit der Kulturen oder Kampf der Zivilisationen liegt in der Mitte, Eine gemeinsame und objektive Wahrnehmung kann nicht für die Zustandekommen die Lösung sein, denn die westliche Kultur bedroht die orientalistische Kulturen oder anders ausgedrückt; Globalisierung bedroht die Kulturen. Da taucht die Meinung, dass für eine friedliche Welt die interkulturelle Kommunikation und Dialog nötig ist. *(Aus verschiedenen Gründen – z.B: aus ökonomischen, politischen – leben zurzeit viele Menschen in Migration oder im Ausland. Ausserdem leben wir leben in einer immer globalisierten Welt. Dadurch wird Lebensarten, Meinungen zunehmend globalisiert. Es ist immer möglich überall in heutiger Welt irgendwann mit Menschen aus verschiedenen Kulturen anzutreffen. Wie werden wir uns kommunizieren? Hier taucht eine Frage, ob interkulturelle Kommunikation oder Dialog nötig ist? Was verstehen die Studenten unter interkultureller Kommunikation und Dialog?)*

* Es ist zurzeit behaupten, dass die Massenmedien weltweit einen negativen Einfluss auf den interkulturellen Kommunikation und Dialog ausüben. *(Heutzutage wird die Menschheit öfter oder nur durch die Medien informieret. Es ist klar, dass viele Tatsachen, die mit Ausländer oder fremden Kulturen antreffen, werden in Medien übertreibt).*

* Das Weiterleben in einem fremden Land nach Art bzw. nach Lebensform oder nach Regelungen nach einheimischer Kultur ist eine von den Menschenrechten. Aber die Parallelgesellschaften sind Hindernisse für die Integration der Ausländer *(Unter Parallelgesellschaft versteht man diejenigen, die*

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)

in einen Fremden Land nach Art bzw. nach Lebensform oder nach Regelungen ihrer eigenen einheimischen Kultur weiter lebt. Aber es gibt viele Angehörigen eines Volkes, die im Ausland leben müssen. Auch in Brasilien gibt es einige deutsche Gettos, die man "Germantowns" nennt. Aber hier ist es anzudeuten, dass es hier zwei gefährliche Strömungen gibt, die mit man nach Religion, Kultur oder Zivilisation aufweist, die heutzutage die Welt bedroht. Und diese Bewegungen sind als Gefahr für die interkulturellen Kommunikation und Dialog anzusehen.

* Der Okzident und Orient sind der Meinung, dass das Parallelleben eine Gefahr für die interkulturellen Kommunikation und Dialog sein kann. (*Besonders denkt der Okzident über Islamismus negativ, weil der Islam heutzutage in westlichen Ländern ein negatives Bild hat. Hier spielt wahrscheinlich terroristischen Angriffen von Islamiten eine große Rolle. Die Realität sieht aber ganz anders aus).*

Literatur

Fuller Graham (1997), "Der Kampf der Kulturen als Paradigma für zukünftige internationale Beziehungen? in: Dialog der Kulturen (Hrsg.) Weidenfeld Werner, Verlag Bertelsmann Stiftung, Güterslohn.

Göl Nilüfer (2004), "Die sichtbare Präsenz des Islam und die Grenzen der Öffentlichkeit", in: Islam in Sicht – Der Auftritt von Muslimen im öffentlichen Raum, Transcript Verlag, Bielefeld.

Hafez Kai (1999), "Antisemitismus, Philosemitismus und Islamfeindlichkeit", in: Medien und interkulturelle Gesellschaft, Leske+Budrich, Opladen.

Haussmann Werner (1993), Dialog mit pedagogischen Konzequenzen? – Perspektiven der Begegnung von Christentum und Islam für die schulische Arbeit, E.B – Verlag Rissen, Hamburg.

Herzog Roman (1997), Geleitwort, in: Dialog der Kulturen, (Hrsg.) Weidenfeld Werner, Verlag Bertelsmann Stiftung, Güterslohn.

Hinnekamp Volker (1994), Interkulturelle Kommunikation, Julius Gross Verlag, Heidelberg.

Kalergi Barbara (2001), "Rolle, Aufgaben und Verantwortung der Medien in einer interkulturellen Gesellschaft, in: Wissenschaftliche Probleme der Gegenwart, Warschau, Druck Przedsiebiorstwo.

Kappert Petra (1993), "Europa und der Orient", in: Feinbild Islam, Konkret Literatur Verlag, Hamburg.

Lueg Andrea (1993), "Vorwort – Das Islambild", in: Feinbild Islam, Konkret Literatur Verlag, Hamburg.

Schulze Reinhard (1993), "Muslimische Intellektuelle und die Moderne", in: Feinbild Islam, Konkret Literatur Verlag, Hamburg.

Wierlacher Alois (1993), "Ausgangslage, Leitbegriffe und Problemfelder", in: Ders (Hrsg.) Kulturthema Fremdheit, Leitbegriffe und Problemfelder Kulturwissenschaftler Fremdheitforschung, München.

(Universität Firat Elazig, Türkei)
(Universität Cumhuriyet Sivas, Türkei)

BDD-A1632 © 2011 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 54.82.29.141 (2018-01-21 14:33:39 UTC)